

Die Zeitschrift für Mitarbeiter der Metall- und Elektro-Industrie



Der Ofen 4.0

Wie Leda die Heiztechnik revolutioniert

FLUGZEUGE
Airbus entwickelt
einen „Nurflügler“

FREIZEIT
Erlebnisreise in
die Steinzeit

MADE IN GERMANY
Norddeutsche Kämmen
für den Meisterfriseur



Eine Begegnung, die man nicht vergisst

Als Carl-Friedrich Kaehlert 1919 in Hamburg geboren wurde, hatte Kaiser Wilhelm II. sich gerade ins holländische Exil abgesetzt, und die Neptun Werft in Rostock bereitete sich auf ihre Feiern zum 70. Firmenjubiläum vor. Einige Jahrzehnte später heuerte Kaehlert bei der Werft an und blieb dort bis zu seiner Pensionierung.

Nun wurde er 100 Jahre alt, und wir hatten das Glück, ihn kurz nach seinem runden Geburtstag zu einem längeren Gespräch zu treffen. Unser Autor Thomas Schwandt war beeindruckt, wie präzise sich der Jubilar an die meisten Details aus seinen 35 Jahren auf der Werft erinnert. Als sich die beiden schließlich verabschiedeten, hatte bereits die Dämmerung eingesetzt, aber unser Kollege setzte sich sofort an seinen

Arbeitstisch und schrieb alles auf, was ihm der ehemalige Schiffskonstrukteur erzählt hatte. Wir haben daraus eine sechsstufige Geschichte gemacht, die Sie auf Seite 16 finden.

In eine ganz andere Ecke des Nordens führte uns die Recherche beim Heiztechnik-Spezialisten Leda. Das Familienunternehmen sitzt in Leer und entwickelt neue Öfen, die in der Lage sind, die verschärften gesetzlichen Emissionsgrenzwerte einzuhalten. Falls Sie daheim auch einen Ofen haben, möchten wir Ihnen diese Geschichte ans Herz legen. Sie werden dort einige Dinge erfahren, die Sie möglicherweise noch nicht wissen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen schönen März!



FOTO: AUGUSTIN

FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

INHALT

TITELTHEMA

8 Umweltschutz Das Unternehmen Leda in Leer entwickelt emissionsarme Öfen, die das Heizen mit Holz noch umweltfreundlicher machen

NORD VOR ORT

4 Flugzeugbau Airbus arbeitet an einem Jet, der die zivile Luftfahrt revolutionieren könnte

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Zu Hause wieder Platz schaffen: Tipps für das Einlagern per „Self Storage“ – Präventionsreisen: Die meisten Krankenkassen bezahlen spezielle Gesundheitskurse

BILDUNG

12 Digitaler Strukturwandel Beim ersten „Echoraum Transformation“ in Hamburg trafen sich rund 80 M+E-Beschäftigte auf Initiative von Nordmetall zum Austausch

FREIZEIT

14 Ausstellungen Das Archäologische Museum Hamburg lässt 200.000 Jahre Geschichte Norddeutschlands lebendig werden

15 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn



FUTURISTISCH: Dieser Jet von Airbus soll in der zivilen Luftfahrt neue Maßstäbe setzen.

REPORTAGE

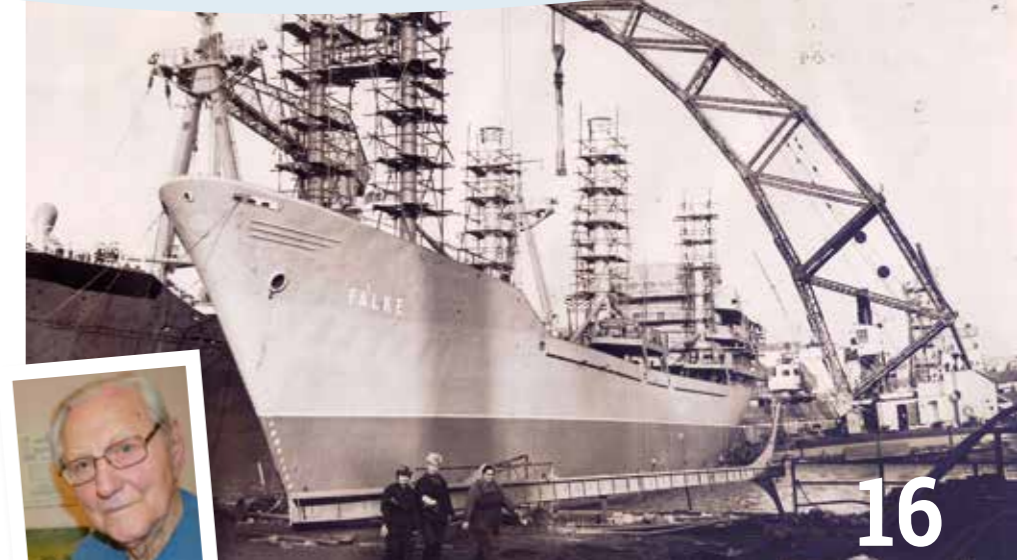
16 Schiffbau Die Rostocker Neptun Werft wird 170 Jahre alt. Der frühere Schiffskonstrukteur Carl-Friedrich Kaehlert war bis 1984 dabei. Nun wurde er 100

MITARBEITER DES MONATS

22 Hauke Pargmann Der Ingenieur von Hella Fahrzeugkomponenten organisiert in seiner Freizeit Hilfsprojekte

NORD-KOMMENTAR

23 Weiterdenken: Warum wir Augenmaß und neue Ansätze für die anstehenden Tarifgespräche brauchen



ZEITZEUGE: Der frühere Schiffskonstrukteur Carl-Friedrich Kaehlert blickt auf 35 spannende Jahre bei der Neptun Werft zurück.

REPORTAGE

24 Industrie-Klassiker: Die Käpfe der Marke „Hercules Sägemann“ werden von Meister-Friseuren und Stylisten in der ganzen Welt geschätzt

MENSCHEN ...

27 ... zwischen Ems und Oder Persönliches aus den Betrieben – Nachgefragt: Gibt es bei Ihnen daheim noch den klassischen Frühjahrsputz?

NORDLICHT

32 Autonomer Nahverkehr Künftig cooler pendeln in Kiel

Extras auf **aktiv** online



Ob Youtube, Netflix oder Spotify: Laut Stromversorger Eon haben die Streaming-Dienste 2018 so viel Energie verbraucht wie alle Privathaushalte in Deutschland, Italien und Polen zusammen. Wie man klimafreundlicher streamen kann, erklärt ein Experte: aktiv-online.de/streaming

IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

Herausgeber:
Axel Rhein, Köln;
Alexander Luckow, Hamburg

Redaktionsleiter:
Thomas Goldau (verantwortlich);
Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung),
Eckhard Langen,
Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

Redaktion Hamburg:
Clemens von Frenz (Leitung),
Kapstadtring 10, 22297 Hamburg;
Tel: 040 6378 4820;
E-Mail: frenz@aktivimnorden.de

Redaktion Köln:
Ulrich Halasz (Chefredakteur),
Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion),
Wilfried Hennes, Thomas Hofinger,

Jan-Hendrik Kurze (Koordinator Online),
Anja van Marwick-Ebner,
Hans Joachim Wolter,
Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln;
Tel: 0221 4981-0;
E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

Vertrieb:
Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216;
E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

Fragen zum Datenschutz:
datschutz@aktiv-online.de
Alle Rechte liegen beim Verlag.
Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoein.de

ctp und Druck:
Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl
ISSN: 2191-4923



FOTO: AUGUSTIN

TALK-RUNDE: Alexander Luckow (Zweiter von links) mit seinen Gesprächspartnern im Studio.

STANDPUNKTE TV

Das Fernseh-Angebot für den Norden

An jedem letzten Mittwoch im Monat um 20.15 Uhr: **Standpunkte TV.** Chefredakteur Alexander Luckow und prominente Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft diskutieren über aktuelle Themen, die jeden im Norden betreffen, vor allem die Metall- und Elektro-Industrie und ihre Mitarbeiter, und es gibt spannende Filmbeiträge. Es geht dabei um Themen wie den geplanten Brexit,

Social Media, den Handelskrieg mit den USA, Aus- und Weiterbildung, die Perspektiven der maritimen Industrie und sozialpolitische Fragen. Das 45-minütige Fernsehformat des Arbeitgeberverbands Nordmetall, der auch **aktiv im Norden** herausgibt, ist auf dem Sender Hamburg 1 zu sehen – und jederzeit auch online über die Website nordmetall.de und den Youtube-Kanal NordmetallTV.

Der Jet von morgen

Airbus präsentierte auf der Luftfahrtmesse in Singapur einen Nurflügler namens „Maveric“, der große Erwartungen weckt



KÜHNER ENTWURF:
Der „Maveric“ von Airbus könnte über 100 Passagieren Platz bieten.

Seine Form erinnert ein bisschen an die Stealth-Bomber der US-Luftwaffe, aber der Eindruck täuscht: Der neue Airbus-Jet „Maveric“ soll keine Bomben befördern, sondern Passagiere. Und das mit einer Treibstoff-Ersparnis von etwa 20 Prozent.

Kein Wunder also, dass das futuristische „Blended Wing Body“-Modell auf der Luftfahrtmesse in Singapur für großes Interesse sorgte. Sollte sich die Verbrauchsprognose der Airbus-Ingenieure bestätigen, könnten sie mit ihrem neuen Konzept die zivile Luftfahrt revolutionieren.

„Blended Wing Body“-Flugzeuge bestehen aus einem abgeflachten Rumpf, dessen Form fließend in die Flügel übergeht. Sie haben weder ein Höhen- noch ein Seitenleitwerk. In Fachkreisen heißen sie

daher auch „Nurflügler“. Dieses Konstruktionsprinzip sorgt für eine deutlich bessere Aerodynamik und eine bessere Nutzung des eingesetzten Treibstoffs.

Auch der Fluglärm soll geringer ausfallen

Das von Airbus gebaute Modell ist flugfähig und hat eine Spannweite von 3,2 Metern. Es wurde bereits im Windkanal am britischen Standort Filton und im Flugbetrieb getestet.

Die Triebwerke sind oberhalb der Flügel angebracht. Davon verspricht man sich eine Reduktion des Fluglärms beim Starten und Landen – ein Faktor, der immer wichtiger wird. Airbus-Ingenieur Adrien

20

Prozent Treibstoff soll der neue Flieger einsparen



AM MESSESTAND: In Singapur gehörte das Airbus-Modell zu den Attraktionen der Show.



IM TEST: Der Erstflug des zwei Meter langen Modells fand bereits Mitte 2019 statt.

Bérard: „Wir verstehen, dass die Gesellschaft mehr von uns erwartet, wenn es um die Verbesserung der Umwelteigenschaften unserer Flugzeuge geht. Die Konfiguration der Maveric-Flügel ist ein potenzieller Wendepunkt, und wir sind bestrebt, die Technologie bis an die Grenzen zu bringen.“

Noch gibt es allerdings keine klare Aussage dazu, wie es konkret mit dem „Maveric“-Projekt weitergeht. Bekannt ist lediglich, dass bereits seit etwa drei Jahren an dem Konzept gearbeitet wird. Der Erstflug des kleinen Modells fand im Juni 2019 statt. Weitere Testflüge sind bis Mitte 2020 geplant, danach soll eine Entscheidung fallen.

Offen ist auch, wie viele Sitzplätze der „Maveric“ hätte, wenn er tatsächlich als großer Jet gebaut würde. Nach Angaben eines Airbus-Sprechers dürfte er in der Größenordnung der A320-Klasse liegen, also bei mehr als 100 Passagieren. CLEMENS VON FRENTZ

SIEMENS

Landstrom-Anlage mit Rekordmaß

Kiel. Siemens wird im Kieler Hafen Deutschlands größte Landstrom-Anlage bauen. Sie kann zwei Schiffe zugleich mit Ökostrom versorgen, was den CO₂-Ausstoß um mehr als 8.000 Tonnen reduziert. Künftig will die Stadt 60 Prozent des Energiebedarfs der Schiffe, die Kiel anlaufen, mit Landstrom versorgen. Diese können dann während der Liegezeit ihre Dieselgeneratoren abschalten.

DERMALOG

Coronavirus im Visier



FOTO: DERMALOG

Hamburg. Die Corona-Epidemie weitet sich aus, auch außerhalb Chinas gibt es bereits zahlreiche Erkrankte. Der Hamburger Biometrie-Spezialist Dermalog hat nun das erste Grenzkontrollsystem mit integrierter Fiebermessung nach Thailand geliefert, mit dem Infizierte schnell erkannt werden können. Dazu wurde eine spezielle Fieberkamera entwickelt, die vollständig in das Grenzkontrollsystem integriert ist. Diese misst automatisch die Temperatur des Reisenden, während er vor dem Schalter steht.

FOTOS: WERK (3)

Frisch vom Kutter

Ein Fest für den Fisch und für Feinschmecker: Vom 14. bis zum 29. März veranstaltet der „Hanseatische Köcheclub“ die Wismarer Heringstage. Dann tischen Restaurants den frisch gefangenen Fisch in zahlreichen Variationen auf.

heringstage-wismar.de



FOTO: DPA

HAUSRAT

Platz schaffen

Tipps für das Einlagern per „Self Storage“

Köln. Es geht nicht mehr nur in Großstädten, sondern zum Beispiel auch in St. Peter-Ording, Herborn oder Landshut: Wer zu viel Möbel oder Hausrat für die eigene Wohnung hat, nach einem Erbfall etwa, kann sich an vielen Orten ganz einfach etwas Lagerraum mieten. „Self Storage“ nennt sich das – denn man lagert eben selbst ein.

„Unsere Faustregel: gut 10 Prozent der Wohnfläche“

Zwar gibt es noch immer viele weiße Flecken auf der Karte, aber die Situation hat sich deutlich verbessert. Das sagt Klaus Müller vom Vorstand des Branchenverbands, in dem wichtige Anbieter organisiert sind (selfstorage-verband.de).

Als Kunde sollte man auf Qualitätskriterien achten, so Müller. „Dazu gehört natürlich, dass die Lagerräume sicher, sauber und trocken sind. Es muss Brandmeldeanlagen, ein Überwachungssystem und Zugangskontrollen geben.“

Klar: Je aufwendiger die Sicherheitsvorkehrungen und sonstigen

Standards sind, desto teurer wird der Lagerraum. Umso wichtiger, dass man nicht zu viel Fläche mietet! „Unsere Faustregel ist: gut 10 Prozent der Wohnfläche“, so Müller. „Wer also eine 90-Quadratmeter-Wohnung ohne Stauraum hat, sollte sich einen Lagerraum mit 9 Quadratmetern mieten.“

Dabei ist auch das Kleingedruckte wichtig: So sind Lebensmittel und andere verderbliche Waren beim Self Storage in aller Regel tabu! Wer also massenweise Rotwein für eine Hochzeitsfeier bunkern möchte, sollte nicht etwa nur auf die Temperatur im Lagerraum achten, sondern im Vorfeld verbindlich klären, ob diese Lagerung erlaubt ist.

Einige Anbieter haben übrigens zusätzliche Dienstleistungen im Portfolio – beispielsweise Versicherungen oder spezielle Schlösser. Was aber auch der Self-Storage-Verband betont: „Sehr wertvolle Kostbarkeiten gehören nicht in diesen Lagerraum.“ Teure Uhren, Goldschmuck, Bargeld – da ist und bleibt ein Bankschließfach die bessere Wahl. **BETTINA BLASS**



FOTO: DPA

ANONYM UND STERIL: So sieht es in einem typischen Self-Storage-Gebäude aus.

Tourismus

495.600.000

Übernachtungen verzeichneten die Hotels, Pensionen, Gasthöfe und Campingplätze in Deutschland vergangenes Jahr – fast 4 Prozent mehr als 2018 und der zehnte Rekord in Folge, meldet das Statistische Bundesamt.

PRÄVENTIONSREISEN

Gesunde Erholung

Die meisten Krankenkassen bezahlen spezielle Kurse, die einen fitter machen sollen



FOTO: ADOBE STOCK

Berlin. Eine tolle Wellness-Reise zum Spottpreis: So oder so ähnlich wirkt die Werbung für Präventionsreisen, auch Gesundheitsreisen genannt. So mancher sieht sich dann schon auf Kassenkosten am Hotel-pool relaxen...

Die Realität sieht anders aus: „Die Krankenkassen finanzieren keine Wellness-Pakete, sondern ausschließlich zertifizierte Kurse, die der gesundheitlichen Vorsorge dienen.“ Das betont Ann Marini vom GKV-Spitzenverband. Die Teilnehmer sollen also lernen, ihr tägliches Leben gesünder zu gestalten.

Nur wer mitmacht, bekommt den Zuschuss

Gefördert werden beispielsweise Yoga und Entspannungsübungen, Rückentraining oder Nordic Walking, aber auch Ernährungskurse.

In der Regel handelt es sich dabei um Gruppenkurse. Die Kasse darf maximal zwei Kurse pro Kopf und Jahr bezuschussen. In den Preisen der Präventionsreisen ist deshalb normalerweise gleich das Geld für diese beiden Kurse einkalkuliert (in vielen Fällen beträgt der Zuschuss etwa 150 Euro).

Ob und wie viel die eigene Kasse bei einer bestimmten Reise tatsächlich zahlt, ist aber unterschiedlich. Es empfiehlt sich, vor der Buchung verbindlich mit der eigenen Kasse zu klären, was genau gefördert wird und wie man das beantragt.

Gerade bei Kurzreisen ist das Programm oft stramm und lässt nur wenig Zeit für andere Aktivitäten. Sich drücken geht nicht: Geld von der Kasse gibt's nur, wenn der Teilnehmer nachweislich an mindestens 80 Prozent der Kursstunden teilgenommen hat. **SILKE BECKER**

YOGA AM STRAND: Gut möglich, dass hier die Teilnehmer einer Gesundheitsreise ganz in sich versunken sind.

aktiv Ratgeber für Arbeitnehmer

aktiv-online.de

Steuerfreibeträge: Wie geht das?

Jeden Monat mehr Netto vom Brutto – das geht mit Steuerfreibeträgen. So muss man nicht bis zur Erstattung zu viel bezahlter Steuern durch die Steuererklärung warten. Wie das Ganze funktioniert und welche Ausgaben als Freibeträge geltend gemacht werden können, erläutert eine Expertin.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0420

E-Health: Welche Apps sind nützlich?

Apps, die die Nutzer angeblich gesünder machen, boomen. Manche der Programme sind nützlich – und sollen künftig sogar von der Krankenkasse bezahlt werden. Andere Apps können jedoch gesundheitsschädlich wirken. Wir haben Tipps von der Verbraucherzentrale.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0520

Scheidung: Wer behält den Hund?

Haustiere werden oft heiß geliebt, fast wie Familienmitglieder. Und natürlich sind Tiere keine Sachen – aber bei einer Scheidung werden Bello, Mieke und Co. wie Haushaltsgegenstände eingestuft. Was das genau bedeutet, erklärt eine Fachanwältin.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0620

Die Neu-Erfindung des Ofens

HEISSER JOB:
Hier entstehen die meisten Ofenteile für die Sparte Heiztechnik. Industrieguss ist Ledas zweiter Geschäftsbereich.

FOTOS: AUGUSTIN, WERK (2)

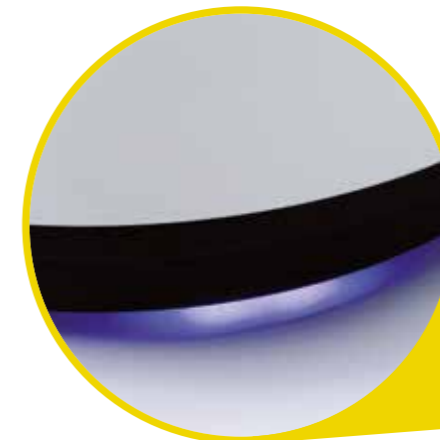
Der Industrieguss- und Heiztechnik-Spezialist Leda entwickelt emissionsarme Öfen

Wenn in Deutschland von „Energiewende“ die Rede ist, geht es meist um Biogas, Wind- oder Sonnenenergie. Oft vergessen wird dabei der nachwachsende Rohstoff Holz, obwohl inzwischen jeder vierte deutsche Haushalt mit Scheitholz, Pellets oder Hackschnitzeln heizt. Gut für die Umwelt, denn das senkt unseren Ausstoß an klimaschädlichem CO₂ nach offiziellen Berechnungen um etwa 30 Millionen Tonnen im Jahr.

Gesetzliche Grenzwerte wurden verschärft

Allerdings geht die Ökobilanz nur auf, wenn die Öfen den modernsten Standards entsprechen. Viele der rund elf Millionen „Festbrennstofffeuerstätten“ in der Bundesrepublik sind technisch jedoch so veraltet, dass sie die gesetzlichen Emissionsgrenzwerte nicht einhalten.

Daher arbeiten einige Fachleute seit Jahren am „Ofen der Zukunft“. Ganz vorne mit dabei: das Familienunternehmen Leda in Leer, das zu den innovativsten Ofen- >>



UMWELTFREUNDLICH: Der Ofen „Peppa“ zeigt dem Benutzer jeweils mit farbigen LED-Signalen an der Basis, ob die Luftzufuhr optimal eingestellt ist.



>> spezialisten Europas zählt. Die Firma befasst sich nicht erst seit gestern mit ökologischen Fragen, bereits 1995 erhielt sie den Bundespreis für eine elektronische Ofen-Abbrandregelung zur Emissionsminderung.

Aktuell hat sie gleich zwei Öfen im Angebot, die dank modernster Technik hocheffizient arbeiten. Die Modelle „Peppa“ und „Corna“ mit Energieeffizienzklasse A+ und einer Heizleistung von je drei Kilowatt (kW) eignen sich besonders für Niedrigenergiehäuser, die einen hohen Dämmfaktor und einen niedrigen Wärmebedarf haben.

LED-Lichtsignale zeigen, ob alles passt

Geschäftsführer Folkmar Ukena zeigt auf den Sockel der Öfen: „Sehen Sie das grüne LED-Licht? Es zeigt: Die Temperatur im Brennraum passt genau, Holzmenge und Luftzufuhr sind im richtigen Verhältnis. Leuchtet es rot, ist die Hitze im Ofen zu hoch, ein blaues Signal dagegen weist auf zu wenig Wärme hin. So kann der Benutzer jederzeit sehen, ob er richtig heizt.“

Ukena kennt sich mit der Materie bestens aus, das wird schnell klar. Der Diplom-Ingenieur und Diplom-



”

Wir entwickeln bezahlbare Lösungen. Heizen mit Holz ist gut für die Umwelt und darf kein Privileg für Reiche sein

Folkmar Ukena, Geschäftsführer Leda

Wirtschaftsingenieur ist ein Mann der Praxis, der sich seit vielen Jahren mit dem komplizierten Thema auseinandersetzt.

„Die 1. Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) für Kleinfeuerungsanlagen wurde nach langen Diskussionen zum März 2010 novelliert“, erklärt er. „Viele Grenzwerte wurden dabei verschärft. Daher müssen bis Ende 2020 tatsächlich die meisten holzbefeuerten Öfen, die vor 1994 gebaut wurden, entweder ausgetauscht, stillgelegt oder nachgerüstet werden.“

Soweit die Vorgaben, aber mit dem Vollzug hapert es. Denn die Aufgabe der Kontrolle und der Aufklärung der privaten Ofenbesitzer fiel seinerzeit den Schornsteinfegern zu. Die jedoch hatten erst

mal mit anderen Themen zu tun, unter anderem mit den Folgen ihres verlorenen Monopols.

An den rechtlichen Verhältnissen für die betroffenen Haushalte ändert das wenig – falls sie ein älteres Gerät aus der Zeit vor 1994 betreiben und nichts ändern, ist für sie bald der Ofen aus.

Damit das nicht passiert, haben die Fachleute aus Leer sich eine Menge einfallen lassen. Neben dem bereits beschriebenen LED-Signal, das wie eine Schalthilfe im Auto funktioniert, und einem Katalysator, der im oberen Teil des Ofens sitzt, experimentieren sie mit einem elektronischen Staubab-

scheider für den Kamin. Außerdem gibt es für alle, die es ein bisschen komfortabler mögen, eine elektronische Steuerung, die die Luftzufuhr vollautomatisch regelt.

Entwickelt werden diese und andere Innovationen in der eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung, die über eine gut ausgestattete Werkprüfstelle verfügt. In diesem Labor werden neue Ofenmodelle ausführlich getestet, ehe sie in die Serienfertigung gehen.

Hohe Kosten durch EEG und CO₂-Abgabe

Geschäftsführer Ukena: „Der Bereich Forschung und Entwicklung ist für uns sehr wichtig, damit wir unseren Vorsprung nicht verlieren. Wir investieren hier jedes Jahr etwa 1 Million Euro.“

Investiert wurde aber auch in anderen Bereichen. 2019 installierte Leda in der Gießerei eine hochmoderne Formanlage und weihte eine neue Logistikhalle mit Hochregallager ein. Insgesamt kam so in den vergangenen Jahren eine

ZENTRALE LAGE: Das Werkgelände in Leer unweit des Flusses Leda, nach dem eine Ofenserie und später die ganze Firma benannt wurde.



FOTOS: AUGUSTIN (4), WERK (2)

11 Millionen Holzöfen gibt es in deutschen Haushalten

Der Ofen-Spezialist aus Ostfriesland

- Die Firma Leda wird im Jahr 1873 als Eisengießerei gegründet.
- Der Betrieb wächst und bekommt eine eigene Schleiferei, Emailierstrecken und Vernickelungsanlagen.
- 1919 erfolgt die Umstellung von Dampfkraft auf elektrische Energie.
- Anfang der 1980er Jahre bekommt das Unternehmen seinen heutigen Namen Leda – eine Reverenz an sein bekanntestes Produkt, den Leda-Ofen.
- 1995 erhält die Firma den Bundespreis für eine elektronische Ofen-Abbrandregelung zur Emissionsminderung.
- 2013: Leda wird 140 Jahre alt und beschäftigt rund 160 Mitarbeiter.



FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG: Werkprüfstellen-Leiter Tammo Lüken (links) und Konstruktionsleiter Onno Cramer kontrollieren die Werte eines Ofens.



MONTAGE: Ludwig Thamling, seit 1984 bei Leda, setzt die einzelnen Teile zu einem kompletten Ofen zusammen.



TEST: Ein neues Ofenmodell, das auch zum Brotbacken genutzt werden kann.



IN DER MODELLBAU-ABTEILUNG: Bevor das flüssige Eisen in die Ofenformen aus gepresstem Sand gegossen werden kann, muss ein Modell entworfen werden.

AUSBILDUNGSWOCHE

Spannende Einblicke

In der dritten Märzwoche (16. bis 20. März) organisieren die Bundesagentur für Arbeit und Nordmetall unter dem Titel „MINT your future“ eine Woche der Ausbildung. Dabei lernen die Schüler M+E-Firmen kennen und können in die Arbeitswelt hineinschnuppern. Rund 20 Unternehmen aus Schleswig-Holstein und Hamburg machen mit.

HOCHSCHULEN Die Privaten boomen



FOTO: NORDAKADEMIE

Private Hochschulen wie die Nordakademie (Foto) werden immer beliebter: Im Wintersemester 2018/2019 waren hier 246.700 Studenten eingeschrieben – 7 Prozent mehr als im Vorjahr.

EVENT-REIHE Wissenswert

Unter dem Titel „Phänomenal 2020 – Bremen entdecken. Wissen erleben“ laden Bremer und Bremerhavener Firmen, Wissenschaftszentren, Unis und Hochschulen die Öffentlichkeit ein. In über 100 Veranstaltungen geht es um Themen wie Klima, Mobilität und Digitalisierung. Die Liste reicht von A wie Airbus bis Z wie Zoo am Meer.



Auf dem Weg ins Nextland

Austausch und Networking beim ersten „Echoraum Transformation“ in Hamburg

An der Küste von „Nowland“ steht ein stattlicher Bulle. Er blickt über das weite „Mare Digitalis“ hinüber Richtung „Nextland“, dem Land, in dem sich gerade die Zukunft entscheidet. Warum sollte er in das kalte Wasser springen und das unberechenbare Meer durchschwimmen?

Dieses Bild steht für eine elementare Frage, mit der sich derzeit viele Firmen beschäftigen – auch in der M+E-Industrie: hier und jetzt erfolgreich, doch für die Zukunft noch nicht ausreichend gerüstet.

Die rund 80 Teilnehmer des „Echoraums Transformation“ kennen diese Situation. Sie alle durchlaufen aktuell die von Nordmetall gemeinsam mit dem Bildungswerk der Wirtschaft Hamburg, dem NIT und dem VDMA Nord angebotene Modulqualifizierung Digitale Strategie oder waren bereits dabei. Der

GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT: Karlheinz Pape, Experte für Corporate Learning, übernahm die Moderation.

Echoraum bietet ihnen und ausgewählten Partnern erstmals die Möglichkeit, sich jahrgangsübergreifend über ihre Erfahrungen mit digitaler Transformation auszutauschen.

IT-Experten, Ingenieure, Personaler und Produktionsmitarbeiter aus elf Mitgliedsfirmen von Nordmetall und AGV Nord sind der Ein-



ANSCHAULICH: Illustrationsdesignerin Dominique kleiner visualisierte die zentralen Themen.



FOTOS: AUGUSTIN (4)

PROGRAMM: In den Sessions wurden mehr als ein Dutzend Themen von den Gruppen diskutiert.

ladung nach Hamburg gefolgt. Beim gemeinsamen Netzwerk-Abend und einem ganztägigen Barcamp gibt es reichlich Gelegenheit, eigene Erfolge, aber auch Rückschritte bei der Überquerung des „Mare Digitalis“ zu teilen und gemeinsam an der Lösung konkreter Fragen zu arbeiten.

Offene Workshops zu verschiedenen Themen

Alexandra Wagner, Marketingleiterin beim Kranbauer Liebherr-MCCtec Rostock, ist begeistert: „Bei Liebherr versuchen wir, unterschiedlichste Bereiche zusammenzubringen. Dafür sind wir auf der Suche nach geeigneten Formaten. Am Barcamp fasziniert mich, dass so viele Menschen Themen reingebracht haben und so rege Diskussionen geführt werden.“

Das ist das Prinzip sogenannter Unkonferenzen: Die Inhalte und den Ablauf legen die Teilnehmer zu Beginn eines Barcamps gemeinsam fest. In offenen Workshops diskutieren sie die Themen, die ihnen wichtig sind. Und: Auf Barcamps

ist man – egal ob Mitarbeiter oder Chef – per Du. Das erzeugt Dynamik und Vertrautheit, die bei Tagungen und Konferenzen meist nicht entstehen.

15 Workshops von „Twitter als Lernwerkzeug“ über „Meeting 4.0 – neue Formen des betrieblichen Austausches“ bis hin zu „Sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit und Transformation“ stehen schließlich zur Auswahl.

Kirsten Ewers, Personalleiterin bei Raytheon Anschutz, nimmt aus dem ersten „Echoraum Transformation“ viel für die eigene Arbeit mit: „Bei uns steht Empowerment im Vordergrund. Dazu starten wir verschiedene Projekte, die das Thema in unsere Kultur hineinbringen sollen.“ Von Kollegen anderer Unternehmen, die Ähnliches vorhaben, habe sie viele gute Anregungen bekommen.

Die Resonanz der Teilnehmer zeigt: Die Premiere ist gelungen. Fortsetzung folgt. Und vielleicht braucht der Bulle ja gar nicht selbst ins kalte Wasser zu springen, sondern lernt aus den Erfahrungen seiner Artgenossen. **BIRTE BÜHNEN**

Der Club für alle, die forschen, tüfteln, checken und entdecken.

nordbord
Volle Ideen voraus!

EVENTS

Technik live erleben

Im MINT-Club „nordbord“ können Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren jede Menge Action erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

12. März, 8.00 bis 15.30 Uhr, Unternehmenstag Hauni, Hamburg. Hier gibt es Einblicke in moderne Technologien des Maschinenbaus, etwa CNC-Fräsen. Das können die Teilnehmer beim Bau eines „Heißen Drahts“ ausprobieren.

1. April, 13.00 bis 17.00 Uhr, 2. April, 9.00 bis 13.30 Uhr, Springschool „Zufall“, Universität Lübeck. An zwei Tagen wird in insgesamt vier Workshops das Thema Zufall aus Sicht der Biologie, Informatik, Mathematik und Technik beleuchtet. Die Teilnehmer können zwischen zwei Workshop-Kombis wählen. Interesse an Programmierung und angewandter Mathematik in der IT ist hilfreich.



14. April, 8.30 bis 14.30 Uhr, Unternehmenstag Thyssenkrupp Marine Systems, Kiel. Die Teilnehmer lernen die Produktion und Montage von

U-Booten kennen und fertigen an der Werkbank einen kleinen Kran oder einen Flaschenöffner.



16. April, 9.00 bis 15.00 Uhr, Unternehmenstag Vincorion – Jenoptik, Wedel. Energietechnik, Heizsysteme für Flugzeuge, Mechatronik, Sensorik –

eine vielfältige Arbeitswelt eröffnet sich den Teilnehmern in der Entwicklung, Fertigung und Montage der Firma.

Die Zahl der Teilnehmer ist jeweils begrenzt. Also am besten gleich anmelden und einen Platz sichern. Die Events werden im Auftrag von Nordmetall und dem AGV Nord veranstaltet. **BK**

Weitere Infos: nordbord.de/events

FOTOS: WERK (2)

Erlebniswelt Steinzeit

Das Archäologische Museum Hamburg lässt 200.000 Jahre Geschichte Norddeutschlands lebendig werden



HIRSCH-SKELETT: Das Museum bietet eine faszinierende Reise durch die Zeiten.

Woher kommen wir? Wohin entwickeln wir uns? Diese Fragen haben Menschen schon immer beschäftigt. Das Archäologische Museum Hamburg lässt Besucher in die Rolle von Entdeckern schlüpfen und spielerisch nach Antworten forschen.

Durch Türspione schauen, an Knöpfen drehen, über archäologische Schätze in Bodenvitrinen laufen, alte Fischfang-Werkzeuge in einer XXL-Fischdose bestaunen – die Dauerausstellung ist als Erlebniswelt gestaltet. Den Eingang markiert eine Gletscherspalte aus 25.000 Eiskwürfelformen, durch die Besucher in eine Steinlandschaft eintreten.

Wo es im Hamburger Stadtgebiet Bodenfunde gab und auch heute noch gegraben wird, zeigt die Installation „Hamburg archäologisch“ im ersten Stock. Auf einem begehbaren Nahverkehrsplan sind „Haltestellen“ mittels Stelen markiert, die Infos zum Exponat und seiner Fundstelle liefern.

Steinzeitliches Brot backen, antiken Schmuck anfertigen und vieles mehr

Auf Kinder wartet im „Archäologicum“ eine Steinzeithöhle, wo sie die Wände mit Tieren bemalen dürfen. An den Wochenenden gibt es Mitmachangebote, bei denen die Kids steinzeitliches Brot backen, Faustkeile herstellen oder antiken Schmuck anfertigen. Der Spielplatz neben dem Museum lockt mit einem Holz-Mammut zum Klettern und Rutschen, einem Ausgrabungsbereich sowie einer Feuerstelle.

Lohnenswert für Familien ist auch die Sonderausstellung „Hot Stuff – Archäologie des Alltags“, die bis zum 26. April im Haupthaus am Museumsplatz zu sehen ist. Hier können Kinder anhand von Exponaten wie Walkman, Telefax oder Jojo die Kindheit ihrer Eltern und Großeltern erforschen.

BETTINA KÖHLER

Mehr Infos: a05.de/amh-ausstellung



GESCHICHTE ZUM ANFASSEN: Im Museum können die Kinder Faustkeile herstellen.



XXL-FISCHDOSE, PLASTIK-WELLE, KAUGUMMI-AUTOMAT: Die Ausstellungen machen auf originelle Art neugierig.



FOTOS: VERANSTALTER (5)



IN KÜRZE Was sonst noch läuft

Bremen. Tausend Brett- und Kartenspiele kann man am 7. und 8. März bei den 13. Bremer Spiele-Tagen ausprobieren. Neben Neuheiten gibt es Turniere, Gruppenspiele sowie einen Flohmarkt. Auch „Prototypen“ können getestet werden. bremerspieletage.de

Papenburg. Zu einem Familientag der Druckkunst lädt die Kunstschule Zinnober am 15. März ein. Traditionelle und moderne Drucktechniken werden vorgeführt und können ausprobiert werden. a05.de/druckkunst

Stralsund. Wohin bewegt sich Europa? Das Schauspiel „Das Abendland“ der Dänin Julie Maj Jakobsen, das am 21. März im Großen Haus Premiere feiert, greift das Thema Flüchtlingsströme auf. Schauplatz ist eine Auto-bahn-Cafeteria irgendwo an einer Grenze in Europa. a05.de/abendland

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einblendungen, die wir bis zum 16. März 2020 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 3/2020,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

vorwirrt	besondere Form des Sauerstoffs	Strom zur Nordsee	ungefähr	kleinere Religionsgemeinschaft	künstl. Gewässer	Zeichen für Aluminium	Blasinstrument	abwesend sein
Glücksspiel					ugs.: zäh, robust			
	4	Staubbesen mit Fransen	glühende Masse	scharfe Tierzehe		3		
metallhaltiges Mineral	griech. Buchstabe Kosename d. Großmutter		1	Gesindel, Pöbel	persönl. Fürwort, 2. Person Plural	Ausruf	Abgekochtes	
		Zeichen für Lutetium	Stemmwerkzeug					
griech. Vorsilbe: allein...	Zwergplanet				am jetzigen Tage			6
Dateneingabe in den Computer			besprechen		2			s1407-0902

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Beginn

Die Geldgewinner: 1. Preis: Jennifer T. aus Rostock, 2. Preis: Heinno W. aus Bunde Wymeer, 3. Preis: Rolf H. aus Bremen

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort

Werft-Geschichte aus erster Hand

Mitte 2020 wird die Rostocker Neptun Werft 170 Jahre alt. 35 davon hat der frühere Schiffskonstrukteur Carl-Friedrich Kaehlert miterlebt, der gerade erst seinen 100. Geburtstag feierte

Carl-Friedrich Kaehlert ist kein Freund großer Worte. „Wir hatten gut zu tun.“ Mit diesen knappen Worten bilanziert er seine rund 35 Arbeitsjahre auf der Neptun Werft in Rostock. Fast genauso viele Jahre liegen diese inzwischen zurück.

Der frühere Schiffskonstrukteur erinnert sich noch gut an den Tag, als er 1984 mit 65 Jahren in Rente ging. „Da hatte ich genug von der Arbeit“, sagt er – und fügt mit dem verschmitzten Lächeln eines 100-jährigen hinzu: „Heute werden Fachleute im Schiffbau gesucht und möglichst lange im Job gehalten.“

Aus der täglichen Zeitungslektüre, die ein modernes Lesegerät ermöglicht, weiß er um die aktuellen Fachkräfte-Probleme in der



Meine Arbeit hat mir immer Spaß gemacht

Branche. Auch dass es im deutschen Marine-schiffbau derzeit mächtig hakt.

Im Dezember 2019 feierte der rüstige Rentner das dreistellige Geburtstagsjubiläum. „Ich war seit drei Jahren der erste Hundertjährige im Haus“, so Kaehlert.

Entsprechend groß fiel der Gratulationsreigen für den Jubilar in der Seniorenresidenz im Rostocker Stadtteil Lütten-Klein aus. Auch eine kleine Abordnung der Neptun Werft war gekommen, um den wohl ältesten Ex-Mitarbeiter des traditionsreichen Schiffbaubetriebs an der Warnow zu ehren. >>



Hundertjährig: Maschinenschlosser Carl-Friedrich Kaehlert kam nach dem Zweiten Weltkrieg nach Rostock und heuerte auf der Neptun Werft an. Er wurde Schiffskonstrukteur und blieb der Firma bis zur Pensionierung 1984 treu. Heute lebt er in einem Seniorenzentrum und verfolgt mit großem Interesse, was sich im Schiffbau tut.



Heldenvisite: Der erste Deutsche im All, Kosmonaut Sigmund Jähn (Mitte, in Uniform), besuchte nach seinem Weltraumflug 1978 auf einer Rundreise durch die DDR auch die Neptun Werft in Rostock.



FOTOS: SCHIFFFAHRTMUSEUM ROSTOCK (3), SCHWANDT

Nach dem Krieg: Die Werft wurde in eine Sowjetische Aktiengesellschaft umgewandelt und baute vor allem Hebeschiffe zur Bergung von Schiffswracks und Logger für die UdSSR.

Nach der DDR-Gründung: Die volkseigene Werft Neptun gehörte zu den großen Schiffbaubetrieben der DDR und beschäftigte in ihren besten Zeiten rund 7.000 Menschen.



>> Von den vielen wechselvollen Kapiteln in der langen Geschichte der Neptun Werft, deren unternehmerische Wurzeln bis ins Jahr 1850 zurückreichen, hat Carl-Friedrich Kaehlert eines der historisch markantesten mitgeprägt.

Der 1919 geborene Kaehlert ist ein echter Hamburger Jung. Erstaunlich detaillierte Erinnerungen an Kindheit und Jugend ranken sich entlang des Osterbek-Kanals im Stadtteil Barmbek, wo er aufwuchs und wo viel Fußball gespielt wurde, mitten auf der Straße.

„Da kam am Tag höchstens ein Auto vorbei, aber dafür dreimal ein Polizist, der uns weg-



In der DDR-Zeit
waren wir Meister
im Improvisieren

jagte.“ Einen bedrohlich langen Schlagstock habe dieser bei sich getragen. Kaehlerts rechte Hand streift am rechten Schenkel bis hinunter über das Knie.

Später absolviert er in der Hamburger Repsoldstraße eine vierjährige Maschinenschlosser-Lehre in einer Firma, die Paternoster und Rolltreppen baute. Doch anders als von seinem Vater gewünscht, ging er danach nicht aufs Technikum, sondern zur Marine.

Viele Schiffe für einen
Hamburger Reeder gebaut

1936 heuerte er als Schiffsartillerist auf der „Admiral Scheer“ an, ein Schwesterschiff der legendären „Admiral Graf Spee“. Kaehlert deutet mit den Händen einen Kreis von der Größe eines Suppentellers an. „28 Zentimeter“, sagt er. „So einen Durchmesser hatten die Granaten der zwei Drillingsgeschütze, mit denen das Schiff ausgestattet war.“

Noch vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs lernte er seine spätere Ehefrau Irma kennen, die aus der Nähe von Bad Sülze in Mecklenburg stammte. „Wir haben uns zum ersten Mal an einer S-Bahnstation unweit der Rothenbaumchaussee getroffen.“

Ihr folgte er in den Nachkriegswirren über die Zonengrenze in den Osten. Auf der Suche nach Arbeit wurde er in der Rostocker Neptun Werft vorstellig. Diese war nach 1945 in >>



Ausrüstungskai:
Zu den auf der Neptun Werft für die Deutsche Seereederei (DSR) gebauten Schiffen gehörte auch eine Serie von Stückgutfrachtern des Typs Poseidon. Diese Aufnahme aus dem Jahr 1977 zeigt die „MS Geringswalde“.

FOTOS: SCHIFFFAHRTMUSEUM ROSTOCK (3)



Stahlbau:
Auf der Helling der Neptun Werft im Jahr 1970. Zwei Schiffbauer sind mit Stahlarbeiten an einem neuen Schiff beschäftigt.



Feierstunde:
Der Stapellauf eines neu gebauten Schiffes war stets ein großes Ereignis und wurde auf der Werft entsprechend gefeiert. Dieses Bild entstand 1976, etwa 13 Jahre vor dem Ende der DDR.

>> eine Sowjetische Aktiengesellschaft (SAG) umgewandelt worden. Kaehlert: „Der Werkleiter, ein Russe, hat mich dann gleich in die Bauaufsicht gesteckt.“

Damals wurde der Schiffbaubetrieb wie viele andere Produktionsstätten in Ostdeutschland für Reparationsleistungen an die Siegermacht UdSSR herangezogen. „Zuerst haben wir Pontons gebaut und Hebeschiffe, später folgten Logger für die Fischerei“, erinnert sich Kaehlert.

Das größte Glück für ihn und Ehefrau Irma war jedoch die Zuweisung einer Wohnung in Rostock durch den Arbeitgeber. Keine Selbstverständlichkeit, denn Wohnraum war sehr knapp. Drei Kinder zogen sie hier groß.

Anfang der 50er Jahre zog sich das russische Management zurück, und aus der Neptun Werft, die 1851 mit der „Erbgroßherzog Friedrich Franz“ Deutschlands ersten eisernen Schraubendampfer gebaut hatte, wurde ein „Volkseigener Betrieb“ (VEB).

Nun setzte ein intensiver Schiffsneubau ein, denn die ebenfalls volkseigene Deutsche Seereederei (DSR) wuchs rasant und benötigte zahlreiche neue Frachtschiffe. Bald schon gingen aber auch Aufträge aus dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet (NSW) ein, wie man den Westen damals nannte. Viele davon kamen aus Hamburg, von der Reederei Barthold Richters.

„Richters-Schiffe mit 5.000 bis 10.000 Tonnen Tragfähigkeit haben wir beinahe wie am Fließband produziert.“ Kaehlerts Augen strahlen noch heute, wenn er davon erzählt.

Der Werftchef war zuvor Schauspieler

Die bis 1979 existierende Reederei war das erste westdeutsche Unternehmen, das Neubauten bei der Neptun Werft bestellte. Insgesamt 40 Schiffe lieferte der Betrieb im Laufe der Zeit an die Richters-Reederei ab.

Sie alle trugen auch die ingenieurtechnische Handschrift von Carl-Friedrich Kaehlert, denn nach einem Maschinenbaustudium in Warnemünde und Wismar arbeitete er als Gruppenleiter in der Schiffskonstruktion. Damals entstand jeder Bauplan noch am Reißbrett. Eine aufwendige und filigrane Arbeit, die Kaehlert „viel Spaß gemacht hat“.

Viele Details waren zu beachten. Stressig wurde es nur, wenn Reeder mit irgendwelchen Extrawünschen um die Ecke kamen. Umso erhebender war jedes Mal der Augenblick, wenn die kompletten Unterlagen weitgereicht werden konnten.

Er habe nie an irgendwelchen Schiffen besonders gehangen, räumt Kaehlert unumwunden ein, um mit norddeutsch trockenem Humor hinzuzufügen: „Hauptsache, wir wurden die Schiffe los. Das nächste wartete schon darauf, konstruiert zu werden.“

Dann aber erwähnt er doch legendäre DDR-Fährschiffe wie die alte „Sassnitz“, die „Rügen“ und „Warnemünde“. Sie liefen alle gemeinsam bei Neptun vom Stapel und verbanden viele Jahre die andere deutsche Republik mit Skandinavien.

Schiffe von der Neptun Werft in der DDR wurden geschätzt. Für planwirtschaftliche Verhältnisse lief die Produktion straff organisiert.

Daran trug nach Ansicht von Schiffskonstrukteur Kaehlert der langjährige Werftdirektor Kurt Dunkelmann großen Anteil. Ein Unikat in der Branche. Er lenkte von 1959 bis

1974 die Geschicke des Betriebs.

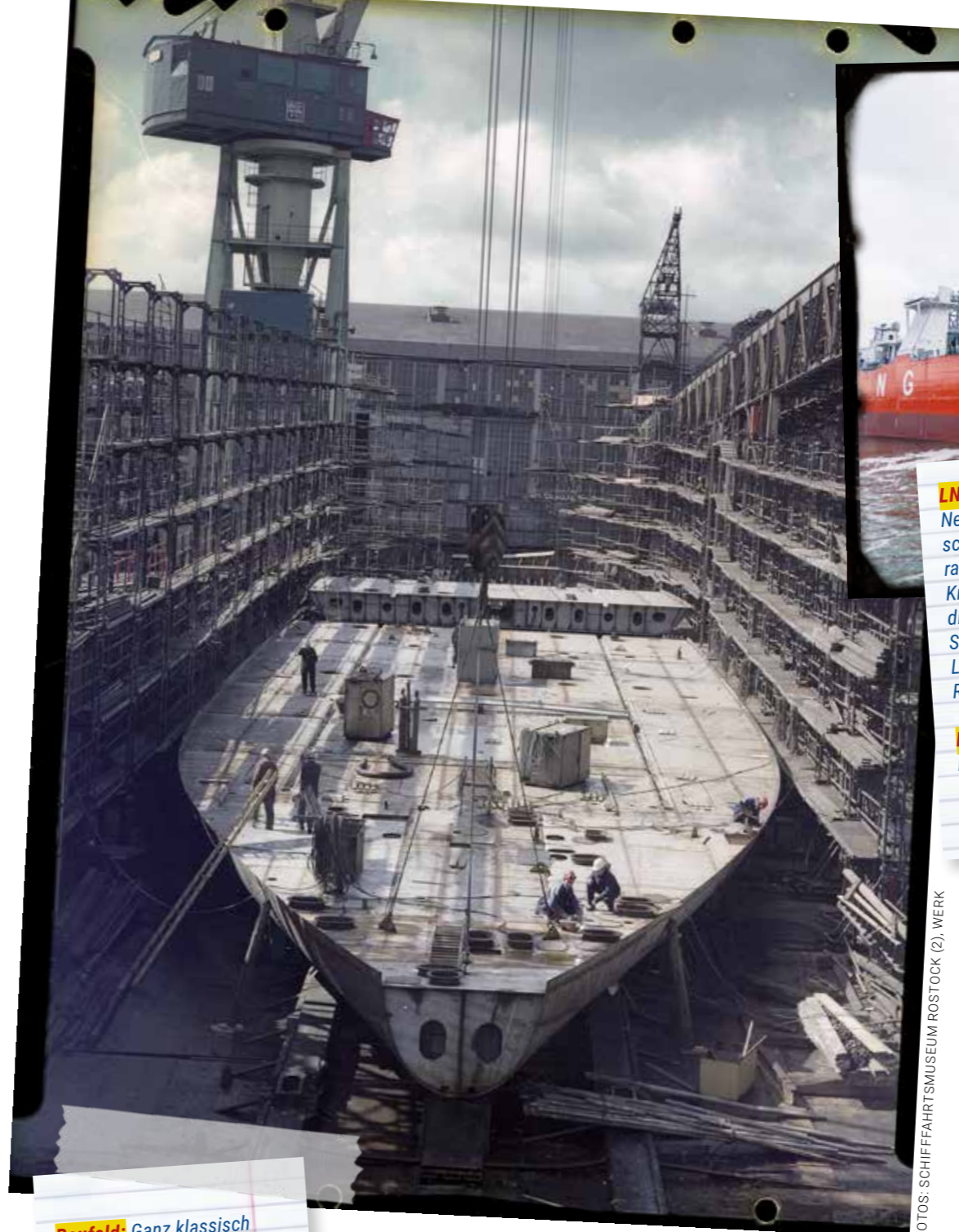
Zuvor hatte sich der gelernte Schiffbauer als Schauspieler in etlichen DEFA-Spielfilmen wie „Schlösser und Katen“ verdingt, nach seiner Ära bei Neptun verfasste er mehrere niederdeutsche Bücher.

DDR-typisch ging es beim Bau der Schiffe dennoch zu. „Brauchten wir zum Beispiel ein spezielles Hydraulik-Ventil, reisten wir manchmal tagelang durch die Republik. Meist erbarmten sich die Hersteller, wenn für sie einige Urlaubspätze in den Neptun-Ferienheimen an der Ostsee herausprangen.“ Meister im Improvisieren seien sie gewesen, sagt Kaehlert und lacht verwegen.

Nach der Wiedervereinigung habe er die Entwicklung der Werft eine Weile in der Presse verfolgt. „Ich war auch mal am neuen Standort in Warnemünde“, erzählt Kaehlert, „und habe mir angeschaut, wie Schiffe am Computer konstruiert werden.“

Seit 1997 gehört das Unternehmen zur Papenburger Meyer Gruppe und baut in erster Linie Flusskreuzfahrtschiffe und Maschinenraum-Module für Kreuzfahrtschiffe. Kaehlert: „Ich höre, die Kollegen haben gut zu tun. Das freut mich sehr.“ THOMAS SCHWANDT

„
Ich höre, die
Kollegen haben
gut zu tun. Das
freut mich sehr



Baufeld: Ganz klassisch auf einer Helling – so wurden auf dem alten Gelände der Werft bis zur Wende vor allem Frachtschiffe gebaut. Anfang der 90er Jahre musste der Betrieb den Schiffsneubau aufgrund von EU-Vorgaben vorübergehend einstellen.



LNG-Antrieb: Neben Flusskreuzfahrtschiffen und Maschinenraum-Modulen für große Kreuzfahrtschiffe baut die Werft heute auch Spezialschiffe wie diesen LNG-Tanker für die Reederei Anthony Veder.

Lehrbetrieb: Rund 50 junge Menschen erlernen derzeit einen Beruf auf der Werft.



FOTOS: SCHIFFFAHRTMUSEUM ROSTOCK (2), WERK



FOTO: WERK

Seit 1850 an der Warnow

- Die Neptun Werft siedelte im Jahr 2000 vom stadtnahen Standort in Rostock nach Warnemünde um. Der Betrieb gehört seit 1997 zur Papenburger Meyer Gruppe und beschäftigt rund 700 Mitarbeiter.
- Der Betrieb zählt zu den führenden Herstellern von Flusskreuzfahrtschiffen und baut seit einiger Zeit außerdem komplett ausgestattete Maschinenraum-Module für Kreuzfahrtschiffe.
- Die Werft ist Teil der Schiffbautradition in Rostock und Warnemünde. Viele Einwohner identifizieren sich mit dem Schiffbau. Ende 2018 lud das Unternehmen zu einem großen Familienfest ein.

Unermüdlich im Einsatz

Ingenieur Hauke Pargmann von Hella Fahrzeugkomponenten organisiert in seiner Freizeit Hilfsprojekte

Hauke Pargmann ist begeisterter Motorradfahrer und Bastler. In seiner Garage warten gleich drei zerlegte Bikes darauf, wieder zusammengebaut zu werden. Doch dazu kommt der Maschinenbauer derzeit nicht, denn er hat jede Menge um die Ohren.

Bei seinem Arbeitgeber Hella Fahrzeugkomponenten (HFK) in Bremen optimiert er Arbeitsprozesse in der Sensor-Fertigung, kontrolliert Takt- und Bandlaufzeiten und hilft so mit, Effizienz und Output der Produktion zu erhöhen. Daheim in Varel bei Wilhelmshaven baut der 34-Jährige an einem Haus, das er bald mit seiner Frau beziehen will. Und als wäre das nicht genug, trifft er sich regelmäßig mit Gleichgesinnten vom „Round Table“-Klub, um Hilfsprojekte zu organisieren.

Vor zwei Jahren hatte Pargmann gemeinsam mit zwei Freunden die Idee, sich sozial zu engagieren. Auslöser waren unter anderem die persönlichen Erfahrungen von einem der beiden Bekannten. „Er ist Onkel eines schwerstbehinderten Jungen und weiß, mit welchen Problemen die Mutter zu kämpfen hat“, erzählt der Ingenieur. „Wir haben dann gegoogelt, welcher Initiative wir uns anschließen wollen, und sind auf die Round Tables gestoßen.“

Round Table (RT) ist eine weltweite Non-Profit-Organisation, die ursprünglich aus England stammt



FOTOS: GUS, PRIVAT (2)

und fast 100 Jahre alt ist. Die Tische sind wie Klubs organisiert und bestehen aus je 15 bis 25 jungen Männern, für Frauen gibt es analog dazu die Ladies' Circles. Allen Mitgliedern gemein ist ihre soziale Einstellung und die Verpflichtung, etwas für die Gemeinschaft zu tun. In Deutschland gibt es ungefähr 240 runde Tische.

Zu den ersten Projekten des Round Table in Varel gehörte der Aufbau eines Klettergerüsts in der örtlichen Kita. „Dort war ein Gerüst gekauft worden, aber keiner konnte es aufbauen“, erinnert sich Pargmann. „Das haben wir dann erledigt.“

Weitere Aktionen folgten. Für das örtliche Hospiz organisierten die Freunde einen Spendenlauf. Sie akquirierten Sponsoren, klärten

SOZIAL AKTIV: Der 34-jährige Maschinenbau-Ingenieur war bereits an zahlreichen Projekten beteiligt.

die Organisation und Streckenführung mit den Ämtern und liefen natürlich auch selbst mit. Außerdem versorgten sie Grundschulen mit Warnwesten und gingen mit Verkehrsexperten in Schulen, um



LAUFEND GUTES TUN: Mit einem Spendenlauf sammelten Hauke Pargmann und seine Mitstreiter Geld für ein Hospiz.



FÜR KINDER: Mitglieder des Round Table mit weihnachtlichen Geschenkpaketen.

über die Gefahren des toten Winkels beim Abbiegen von Lkw aufzuklären. Auf dem Wochenmarkt verkaufen RT-Mitglieder regelmäßig Schokolade für einen guten Zweck,



„Unser erstes Hilfsprojekt war der Aufbau eines Klettergerüsts in einer Kita

und während des Varel Stadtputschen sie Fahrräder, um mit dem Erlös das Hospiz zu unterstützen.

Auch zu Weihnachten sind Pargmann und seine Mitstreiter aktiv. „Wir rufen dazu auf, Päckchen für bedürftige Kinder in Rumänien, Moldawien und in der Ukraine zu packen, und sorgen dafür, dass sie bei den richtigen Empfängern ankommen“, erklärt er.

Die letztjährige Aktion war ein voller Erfolg, allein die Belegschaft von HFK spendete 60 Päckchen. Für Pargmann Ansporn, neue Projekte anzugehen. „Wir wollen ein Kulturkino eröffnen und bedürftigen Kindern die Chance geben, dort kostenlos Filme zu sehen“, erzählt er. „Außerdem möchten wir mit Sportvereinen Aktionen wie eine verrückte Olympiade mit Spaßwettbewerben organisieren, um Geld für unsere Aktionen zu sammeln.“

Die Ideen gehen ihm nicht aus. Die Motorräder müssen wohl noch warten. **LOTHAR STECKEL**

Weiterdenken hilft

Was die Tarifverhandlungspartner jetzt beachten sollten

Die Tarifgespräche 2020 haben im Norden überraschend früh und überraschend anders begonnen: Ohne konkrete Forderungen und laute Aufmärsche, in konzentrierter Atmosphäre, mit einem gut dreistündigen Gespräch in großer Runde. Arbeitgeber- wie Gewerkschaftsvertreter bewerteten dieses erste Treffen im Februar als konstruktiv und vertrauensvoll. Kein Zweifel: Die Sozialpartnerschaft bewährt sich.

Das ist ein gutes Zeichen in schwieriger Zeit, denn an Herausforderungen gibt es wahrlich keinen Mangel: Der Strukturwandel in der Industrie ist in vollem Gange und verlangt besonders in den klassischen Fertigungsbereichen ganz neue Konzepte.

Die Digitalisierung verändert Tätigkeitsprofile und Geschäftsmodelle ganz grundlegend und erfordert frische Strategien in den Unternehmen. Die Exportnachfrage ist eingebrochen, die Welt-

Die Herkulesaufgabe, die vor uns liegt, ist nur mit Augenmaß und neuen Ansätzen zu lösen

konjunktur kühlt sich angesichts fortdauernder internationaler Unsicherheiten weiter ab. Und die Mitarbeiter in unseren Betrieben nutzen immer häufiger die flexiblen Möglichkeiten des auslaufenden Tarifvertrags, um Sonderzahlungen in mehr Freizeit umzuwandeln.

Um auf dieses Bündel an Herausforderungen mit einem neuen Flächentarifvertrag zu antworten, bedarf es eines grundlegend neuen Denkansatzes: Mehr Flexibilität und weniger Komplexität, ausreichend Planungssicherheit für die Unternehmen und eine hinreichende Beschäftigungssicherung



FOTO: ADOBE STOCK

EINIGKEIT: Tarifpartnerschaft hat sich bewährt.

für die Arbeitnehmer müssen sich darin widerspiegeln. Die Tarifparteien müssen den Unternehmen größere Freiheiten geben, um die unterschiedliche Lage verschiedener Branchen in unterschiedlichen Regionen abzubilden und um schnell genug auf die Veränderungen in der Geschäfts- und Arbeitswelt reagieren zu können.

Dazu soll das bewährte Instrument des Flächentarifvertrags zum Erhalt des sozialen Friedens in Deutschland weiterentwickelt werden. Eine Herkulesaufgabe, die aber zu bewältigen ist, wenn sich alle wie beim gelungenen Auftakt einig sind: Gemeinsam weiterdenken hilft!

DER AUTOR

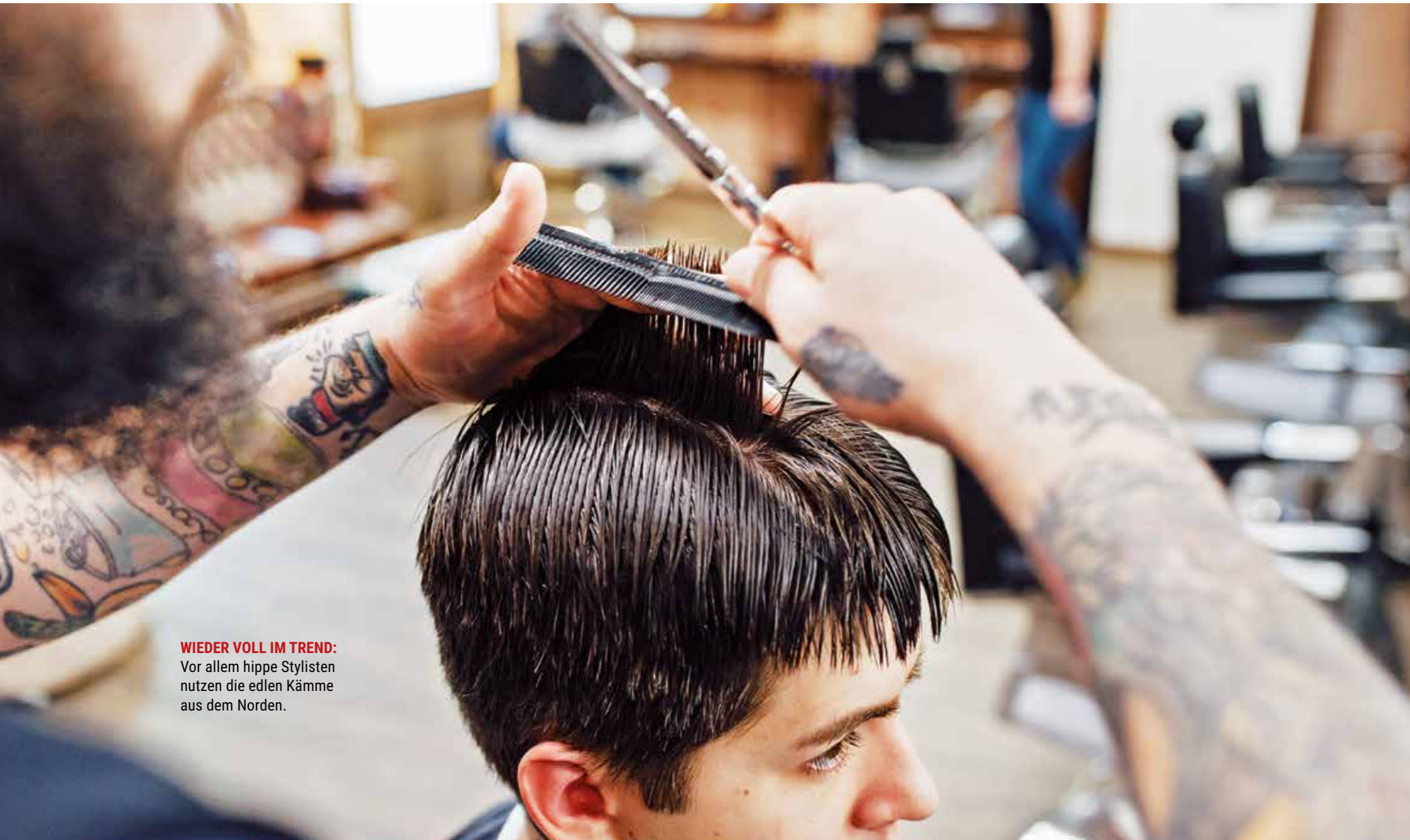
Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Handgesägte Legenden

FOTOS: ADOBE STOCK, KÖNIG (3)



EIN KLASSIKER:
Der goldene Schriftzug garantiert die Echtheit des „Hercules Sägemann“.



WIEDER VOLL IM TREND:
Vor allem hippe Stylisten nutzen die edlen Kämmen aus dem Norden.

Der „Hercules Sägemann“ hat über 160 Jahre Tradition. Meisterfriseure halten dem Kamm ein Leben lang die Treue

Egal ob London, Hamburg oder Berlin: Die Kämmen der Marke „Hercules Sägemann“ werden von Meister-Friseuren und Stylisten in der ganzen Welt geschätzt. Sie gelten in den hippen Szene-Zentren der großen Metropolen als die besten Kämmen der Welt.

Hersteller ist die New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG (NYH), die über 150 Jahre lang ihre feinen Haarstyling-Produkte im Stadtteil Harburg im Süden der Hansestadt hergestellt hatte. Seit 2009 befindet sich die Fertigung in Lüneburg. **aktiv im Norden** hat sich in der Fabrik umgeschaut.

Gefühlvoll drückt Peter Ziems die 180 rotierenden Diamantscheiben in den Naturkautschuk. Er spürt und hört, ob der Druck passt, wenn die Zähne eines „Hercules Sägemann“ in einem Abstand von 0,3 Millimetern gefräst werden.

Seit 41 Jahren arbeitet der Facharbeiter bei NYH. Die Firma fertigt unter dem Namen Hercules Sägemann Kämmen aus Naturkautschuk. Liest man auf einem tiefschwarzen glänzenden Kamm den goldenen Schriftzug der Marke, dann hält man garantiert einen der edlen Ebonit-Kämmen in der Hand.

Seit 1856 stellt das Unternehmen Meisterstücke der Frisier- >>



LEGT WERT AUF NACHHALTIGKEIT UND UMWELTSCHUTZ: Vorstand Bernd Menzel setzt auf handwerkliche Arbeit.



MIT GEFÜHL UND GEHÖR: Facharbeiter Peter Ziems fräht die Zähne in die Ebonit-Kämmen.



EINER VON VIELEN ARBEITSSCHRITTEN: Hier werden die Zähne in einen Rohling gefräst.



FOTOS: KÖNIG, EISERMANN (2)

BLATTGOLD ALS MARKENZEICHEN: Hier wird der edle Schriftzug geprägt.



RÜCKBLENDE: Endkontrolle der Käämme am ehemaligen Hamburger Standort im Jahr 2007.

>> kunst her. Der Kamm gilt seit Jahrhunderten als Symbol der Schönheit und als Meisterstück der Frisierkunst. „Er gewinnt wieder an Bedeutung. Wie vielleicht in den 60er und 70er Jahren“, sagt Vorstand Bernd Menzel.

Vor allem für Friseure ist der Hercules Sägemann das wichtigste Werkzeug, mit dem sie den gesamten Arbeitstag verbringen. „Es entsteht eine Beziehung zu unserer Marke für ein ganzes Berufsleben“, so Menzel. Um das zu erreichen, muss ein Kamm besonders sorgfältig bearbeitet sein. „Er darf nicht ziepen, das Haar nicht kaputtmachen, und umgekehrt muss er sehr gut in der Hand liegen. Er darf also keine scharfen Kanten haben.“

Für einen Kamm sind 35 vorwiegend manuelle Arbeitsschritte notwendig

Traditionsfirma
Die NYH AG produziert auch Gummi- und Kunststoffteile etwa für die Auto- und Luftfahrt-Industrie sowie für Maschinenbauer

100

verschiedene Käämme kommen aus Lüneburg

30.000

Quadratmeter umfasst das Firmengelände

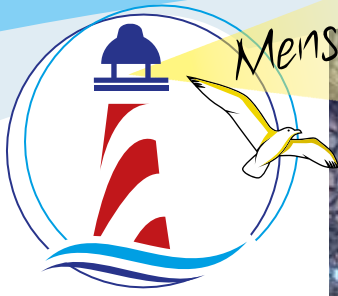
150

Mitarbeiter sind an drei Standorten beschäftigt

Nicht zu vergleichen mit der massenhaften Billigkonkurrenz aus Asien. 35 vorwiegend manuelle Arbeitsschritte sind erforderlich, vom klebrigen gelbgrünen Naturkautschuk mit verschiedenen Komponenten bis zum glänzenden schwarzen Werkzeug zur Körperpflege. Zwar entwickelt sich die Rezeptur ständig weiter. An der traditionellen Herstellung hat sich allerdings wenig verändert.

In dem Unternehmen wird zum Teil noch mit Pressen gearbeitet, die 130 Jahre alt sind. „So eine Presse drückt mit 600 Tonnen, um den Rohling eines Kamms entstehen zu lassen“, sagt Menzel. Als einer der letzten Arbeitsschritte folgt das Markenzeichen aus echtem Blattgold. Bis zu 7.000 Stück produziert die Firma pro Tag, handgesägt, handgeschliffen, von Hand poliert – Tendenz steigend.

Diese traditionelle Handwerkskunst verträgt sich übrigens gut mit dem Umweltschutz. Die genutzten Folien werden zu fast 100 Prozent recycelt und die Frästäube gesammelt und wiederverwendet. Daraus entstehen Mundstücke für Klarinetten – auch das sind Produkte der Lüneburger. WERNER FRICKE



Menschen zwischen Ems und Oder

STOLZE SCHIFFBAUER:

Die Meyer-Mitarbeiter Wilhelm Siemens, Pascal Bekaun und Stefan Belling (von links) vor der „Iona“.



MEYER WERFT

Jubiläum und Freisprechung

Das Unternehmen wird 225 Jahre alt und feiert seinen Nachwuchs

Es ist zwar kein klassischer „runder Geburtstag“, aber dennoch ein beeindruckendes Jubiläum: Die **Meyer Werft**, gegründet 1795 von **Willm Rolf Meyer**, wurde nun 225 Jahre alt. Das Unternehmen beschäftigt heute 3.625 Mitarbeiter und befindet sich immer noch im Familienbesitz – mittlerweile in der siebten Generation.

Im Jubiläumsjahr ist die Werft weiter auf Wachstumskurs. Mit der „Iona“ für **P&O Cruises**, „Spirit of Adventure“ für **Saga Cruises** und „Odyssey of the Seas“ für **Royal Caribbean** werden 2020 wieder drei Neubauten abgeliefert. Die „Iona“ wird zudem das 50. Kreuzfahrtschiff aus Papenburger Fertigung



NEUE KOLLEGEN:

Die ehemaligen Azubis nach der Übergabe ihrer Zeugnisse.

sein. Das Schiff ist für 5.200 Gäste konzipiert und hat einen umweltfreundlichen LNG-Antrieb.

„Es ist außergewöhnlich, dass wir auf 225 Jahre Schiffbau zurückblicken dürfen“, sagte Senior-Chef

Bernard Meyer, der die Werft 1982 von seinem Vater übernommen hatte: „Wir haben es geschafft, unser Unternehmen mit Pioniergeist und Mut stetig weiterzuentwickeln und an den Markt anzupassen, so dass wir uns gegen staatliche und teilweise staatliche Konkurrenten behaupten können.“

Anfang Februar gab es erneut Grund zum Feiern, als die Azubis der Werft ihre Ausbildung beendeten. Geschäftsführer **Tim Meyer**, Personalchefin **Anna Blumenberg**, Ausbildungsleiter **Erwin Siemens** und Betriebsrat-Chef **Nico Bloem** übergaben die Zeugnisse und gratulierten den jungen Fachkräften.

CLEMENS VON FRENTZ

PREMIUM AEROTEC

Gemeinsam Gutes getan

Seit 20 Jahren gibt es bei **Premium Aerotec** (PAG) in Nordenham die Glückspennig-Aktion, die auf einem einfachen, aber höchst wirksamen Prinzip beruht: Die Mitarbeiter der **Airbus**-Tochter verzichten mehrheitlich auf die Centbeträge ihres Monatsgehalts, und am Ende verdoppelt der Arbeitgeber die Spendensumme. So

kommt ein stattlicher Betrag zusammen, der dann an soziale Einrichtungen in der Region übergeben wird.

Diesmal wurden elf Projekte mit insgesamt 21.700 Euro unterstützt. „Wir haben bewusst etwas Geld zurückgehalten, weil wir im nächsten Jahr vielleicht eine eigene Idee anstoßen wollen“, so Koordinator **Ralf Hesse**.



GROSSE FREUDE: Die Empfänger der Glückspennig-Spende.

FOTOS: WERK (3)



Menschen zwischen Ems und Oder



GRUPPENBILD MIT SPENDERIN: Zur Kiellegung in Rostock kamen auch zahlreiche Vertreter der DGzRS.

FOTOS: DIE SEENOTRETTNER - DGZRS/M. STÖVER (3)

TAMSEN MARITIM

Kiellegung für Speziialschiff

Die Rostocker Werft fertigt ein weiteres Boot für die Seenotretter

Die 76-jährige Hamburgerin **Edeltraut Koschubs** hat in ihrem Leben schon viel erlebt – jetzt kam noch eine Kiellegung dazu. Denn die Hanseatin ermöglichte mit einer großzügigen Spende den Bau eines neuen Rettungsboots für die **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** (DGzRS).

Die kinderlose Witwe traf ihre Entscheidung mit Bedacht, sie legt großen Wert darauf, einen Teil ihres



„Diese Spende hilft, Menschen zu retten“

Edeltraut Koschubs, Spenderin

Vermögens bereits zu Lebzeiten für einen sinnvollen Zweck einzusetzen. Diesen hat sie nun bei den Seenotrettern gefunden: „Bei der DGzRS wird mein Geld gut verwendet. Es hilft mit, Menschenleben zu retten – das ergibt Sinn!“

Die DGzRS lernte sie über ihren 2018 verstorbenen Ehemann **Erich Koschubs** kennen: „Er ist mit seinem Boot auf der Ostsee gefahren, es war sein Hobby.“ Und: Als Wassersportler war er Spender der Seenotretter.

Wichtiger Beitrag zur Flotten-Modernisierung

Das neue Boot ist das vorerst letzte von insgesamt 14 beauftragten Neubauten des gleichen Typs. Diese modernen Speziialschiffe ersetzen im Zuge der turnusgemäßen Modernisierung der Rettungsflotte ältere Einheiten. Es handelt sich um modifizierte Nachbauten der bewährten 9,5-/10,1-Meter-Klasse.

Bei der Kiellegungsfeier begrüßte Werft-Geschäftsführer **Christian Schmoll** DGzRS-Geschäftsführer



„Wir sind stolz darauf, dieses Rettungsboot bauen zu können“

Christian Schmoll, Geschäftsführer Tamsen Maritim

Nicolaus Stadeler und die Besatzung der Rettungsstation Travemünde, die nach Fertigstellung mit dem Spezialboot ausgestattet wird.

„Wir sind stolz darauf, dieses Boot für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bauen zu können“, sagte Schmoll. Seine Werft hat reichlich Erfahrung mit solchen Projekten, in den vergangenen Jahren wurden rund zehn DGzRS-Schiffe bei Tamsen gebaut.

CLEMENS VON FRENTZ



GERMAN NAVAL YARDS/TKMS

Engagierte Azubis

FOTOS: WERK (2)

Ein Übungsmodul für die Feuerwehr und ein Holzboot für Kids

Startschuss für ein ungewöhnliches Projekt in Kiel. Dort haben Auszubildende von **German Naval Yards** (GNYK) mit dem Bau eines Übungsmoduls zur Schiffsbrandbekämpfung begonnen. Es wird nach seiner Fertigstellung Teil der neuen Feuerwehrakademie im Kieler Stadtteil Wellsee.

Die Azubis bauen auf einer Länge von zehn Metern Elemente eines Schiffdecks nach. Dabei kommen originalgetreue Teile aus dem Schiffbau wie Bullaugen, Türen und Treppen zum Einsatz.

Ausbildungsleiter **Helge Krambeck**: „Das Projekt wurde von uns befürwortet, da wir großen Wert darauf legen, dass unsere jungen

BRENNSTART:

Die Azubis von German Naval Yards und ihre Ausbilder.

Nachwuchskräfte bestmöglich und vielseitig ausgebildet werden.“

Bei der Feuerwehr kommt das Projekt sehr gut an. Akademieleiter **Wolfgang Lotz**: „Mit der neuen Ausbildungsstrecke können wir

die Schiffsbrandbekämpfung und verschiedene Szenarien wie das Durchsuchen und Orientieren in verrauchten Räumen äußerst realitätsnah simulieren.“

German Naval Yards fertigt das Modul auf eigene Kosten. Ein weiterer Partner des Projekts ist die Firma **Muehlhan**, die die Beschichtung des Teils übernimmt.

Ein anderes Azubi-Projekt gab es beim Werft-Nachbarn **Thyssenkrupp Marine Systems** (TKMS). Dort bauten die Jugendlichen zu Beginn ihrer Ausbildung ein Spielplatz-Boot für die DRK-Kita in Probsteierhagen. Die Kinder sind begeistert und freuen sich darauf, jetzt auf große Entdeckertour zu gehen. CVF



KIDS GLÜCKLICH GEMACHT: Die Auszubildenden von TKMS mit dem Holzspielboot, das sie für eine Kieler Kita bauten.

GKN DRIVELINE

Vom Hörsaal in die Werkhalle

In Zusammenarbeit mit dem Kieler Gelenkwellenhersteller **GKN Driveline** haben Studenten des Masterstudiengangs Maschinenbau der Fachhochschule Kiel Konzepte zur Produktivitätssteigerung entwickelt. Initiiert wurde die Kooperation von der Geschäftsführerin der IG-Metall Kiel-Neumünster, **Stephanie Schmoliner**.

Für Werkleiterin **Andrea Fischer** war die Zusammenarbeit mit der FH Kiel eine Premiere. Ihre Bilanz fällt positiv aus. „Das Projekt ist gelungen“, sagte sie bei der Vorstellung der Ergebnisse. „Die Teams haben Lösungsansätze gefunden, die wir bei der Umsetzung bereits angestoßener Maßnahmen berücksichtigen werden.“



PRÄSENTATION: Die Studenten mit ihrem Professor (links) und Werkleiterin Andrea Fischer (Zweite von rechts).

FOTO: LEFFLER



DEMONSTRATION: Bei der Notfallübung kam auch ein Hubschrauber zum Einsatz.

NEPTUN WERFT

Zertifiziert

Die Rostocker **Neptun Werft** wurde erfolgreich in den Bereichen Umweltmanagement, Arbeits- und Gesundheitsschutz zertifiziert. Geschäftsführer **Manfred Ossevorth**: „Unsere Mitarbeiter sind unser höchstes Gut, durch sie erlangen unsere Produkte ihre hochwertige Qualität. Uns ist es daher ein persönliches Anliegen, größtmögliche Sicherheitsstandards sicherzustellen.“

Im Rahmen der Zertifikat-Übergabe durch die **Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS)** probten die Einsatzkräfte vor Ort den Ernstfall. In einer



AUSGEZEICHNET: Die Übergabe der Zertifikate erfolgte auf dem Werkgelände der Werft.

gemeinsamen Übung von Betriebsfeuerwehr, Werkschutz und Luftrettung demonstrierten die Einsatzkräfte, wie schnell die Versorgung von Verletzten auf der Werft bei Bedarf organisiert werden kann. CVF

FOTOS: WERK (2)

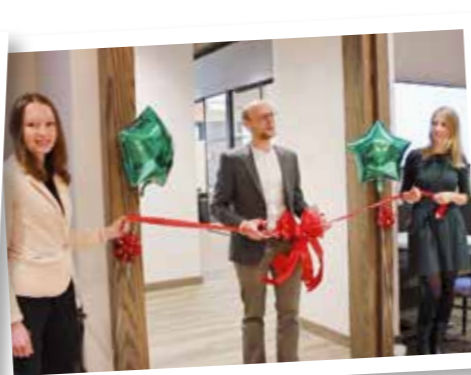
Leser machen mit 50 Euro für Ihr Foto!

Jedes von Ihnen eingesandte Bild honorieren wir bei einer Veröffentlichung mit 50 Euro! Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit. So erreichen Sie die Redaktion:

Telefon: 040 / 6378 4820
Mail: frentz@aktivimnorden.de



FOTOS: WERK (3)



STILL Jubiläumsbesuch

Anlässlich des 100. Gründungstags des Intralogistik-Spezialisten **Still** besuchte Staatsrat **Andreas Rieckhof** (links) aus der Hamburger Wirtschaftsbehörde das Unternehmen. Dabei stand neben einer Werkbesichtigung ein ausführliches Gespräch mit Geschäftsführer **Thomas A. Fischer** auf der Agenda.

Die Firma war 1920 von **Hans Still** als Reparaturwerkstatt für Elektromotoren gegründet worden und gehört heute zu den internationalen Marktführern und Innovationstreibern der Branche.

VOSSLOH Vereinbarung

Zusammen erreicht man mehr: Nach diesem Motto vereinbarten das Kieler Unternehmen **Vossloh Locomotives** und die Gemeinschaftsschule Kronshagen eine gemeinsame Nachwuchsförderung im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Im Rahmen dieser von der IHK begleiteten Kooperation erhalten Schüler die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und beruflichen Interessen auszuloten und sich auf ihre künftige Rolle im Arbeitsleben vorzubereiten.

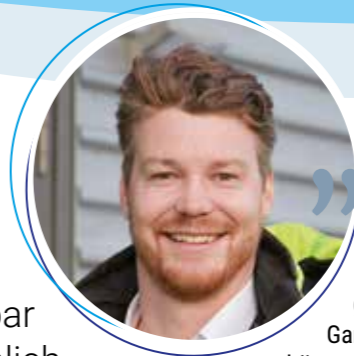
GARZ & FRICKE Eröffnung

Garz & Fricke setzt seinen Wachstumskurs fort. Nun hat der Hamburger Spezialist für Touch Panel Computer seine erste US-Dependance eingeweiht. Die Niederlassung im Bundesstaat Minnesota soll dabei helfen, die eigene Präsenz in Nordamerika zu stärken.

„Wir starten ganz bewusst mit einem kleinen Team“, so CEO **Arne Dethlefs**, „und sind bestrebt, ein Unternehmen aufzubauen, das unsere Lösungen im nordamerikanischen Markt verkauft, entwickelt und montiert.“

NACHGEFRAGT Gibt es bei Ihnen Frühjahrsputz?

Das große Reinemachen nach dem Winter ist offenbar in einigen Familien noch üblich, wie unsere Umfrage zeigt



Kristoffer Mordhorst (39), Wirtschaftsingenieur aus Cuxhaven: Im Haus eher weniger, aber im Garten werde ich jedes Jahr nach dem Winter aktiv. Wir haben ein recht großes Grundstück mit viel Gartenfläche, da müssen Obstbäume gepflegt und Stauden beschnitten werden. Außerdem muss ich Laub zusammenharken und heruntergefallene Äste entsorgen. Es ist eigentlich immer etwas zu tun.



Philipp Peuß (37), Marketing-Manager aus Stralsund: Ich habe keinen Putzfimmel, aber einmal im Jahr die Wohnung gründlich auf Vordermann zu bringen, halte ich für sinnvoll. Dazu gehört auch das Fensterputzen, auch wenn das bei Sprossenfenstern sehr aufwendig ist. Für das Reinigen der Böden dagegen haben wir seit drei Jahren einen unermüdlischen Helfer, einen Saugroboter.



Susanne Vietze (55), Geschäftsführer-Assistentin aus Parow: Einen klassischen Frühjahrsputz gibt es bei mir nicht, ich putze regelmäßig, und zwar jeden Samstag – zusammen mit meinem Mann, denn wir teilen uns die Arbeit. Das Staubsaugen geht mir inzwischen leichter von der Hand, seit wir ein kabelloses Gerät haben. Einen Frühjahrsputz hätte allerdings unser Auto verdient, das sträflich vernachlässigt wird.



Kerstin Strupat (53), Physikerin aus Harpstedt: Frühjahrsputz? Gibt's bei uns eigentlich nie, aber in diesem Jahr schon. Seit Anfang 2020 hatte ich gefühlt jedes Teil aus dem ersten Stock unseres Hauses in der Hand. Der Grund war jedoch kein Frühjahrsputz, sondern unser Plan, den Fußboden gegen Holzdielen auszutauschen. Und so hat meine ganze Familie an den Wochenenden Schränke verräumt sowie Stühle und Tische verstellt. Dabei haben wir natürlich auch alles grundgereinigt.

FOTOS: GUS (2), SCHMIDT (2)

BRÖTJE Erfolgreiche Sportler



Jubel bei **August Brötje:** Beim großen Betriebssportturnier aus Anlass des „Klinker-Cups“ konnte die Mannschaft der SG Brötje Heizung/Handel ihren Titel aus dem Vorjahr erfolgreich verteidigen.

„Das Finale war hochklassig und dramatisch“, sagte Turnierleiter **Olaf Oetken** zum 2:0-Erfolg der SG gegen die Mannschaft von **Eurogate**. „Es gab auch bei diesem Turnier keine Verletzungen, und das ist das Wichtigste.“ Serienieger **Premium Aerotec** musste sich diesmal mit Rang vier zufriedengeben. Der „Klinker-Cup“ in der Großraumporthalle bei der IGS Zetel ist das größte Hallenfußballturnier Frieslands. Die traditionsreiche Veranstaltung fand in diesem Jahr bereits zum 34. Mal statt.

FOTO: B. GENTEMANN, FGFW ZETEL

MV WERFTEN Neue Fachkräfte

Zeugnistag bei **MV Werften**: 16 Azubis von allen drei Standorten des Unternehmens feierten kürzlich in Rostock das erfolgreiche Ende ihrer Ausbildung. Neben den Facharbeiterbriefen erhielten sie ihre Arbeitsverträge, denn alle Absolventen wurden ohne Befristung übernommen. Personalchef **Björn Cleven** und Geschäftsführer **Peter Fetten** gratulierten den neuen Kollegen. Derzeit gibt es an den drei Standorten von MV Werften 223 Azubis und 32 Dualstudenten.

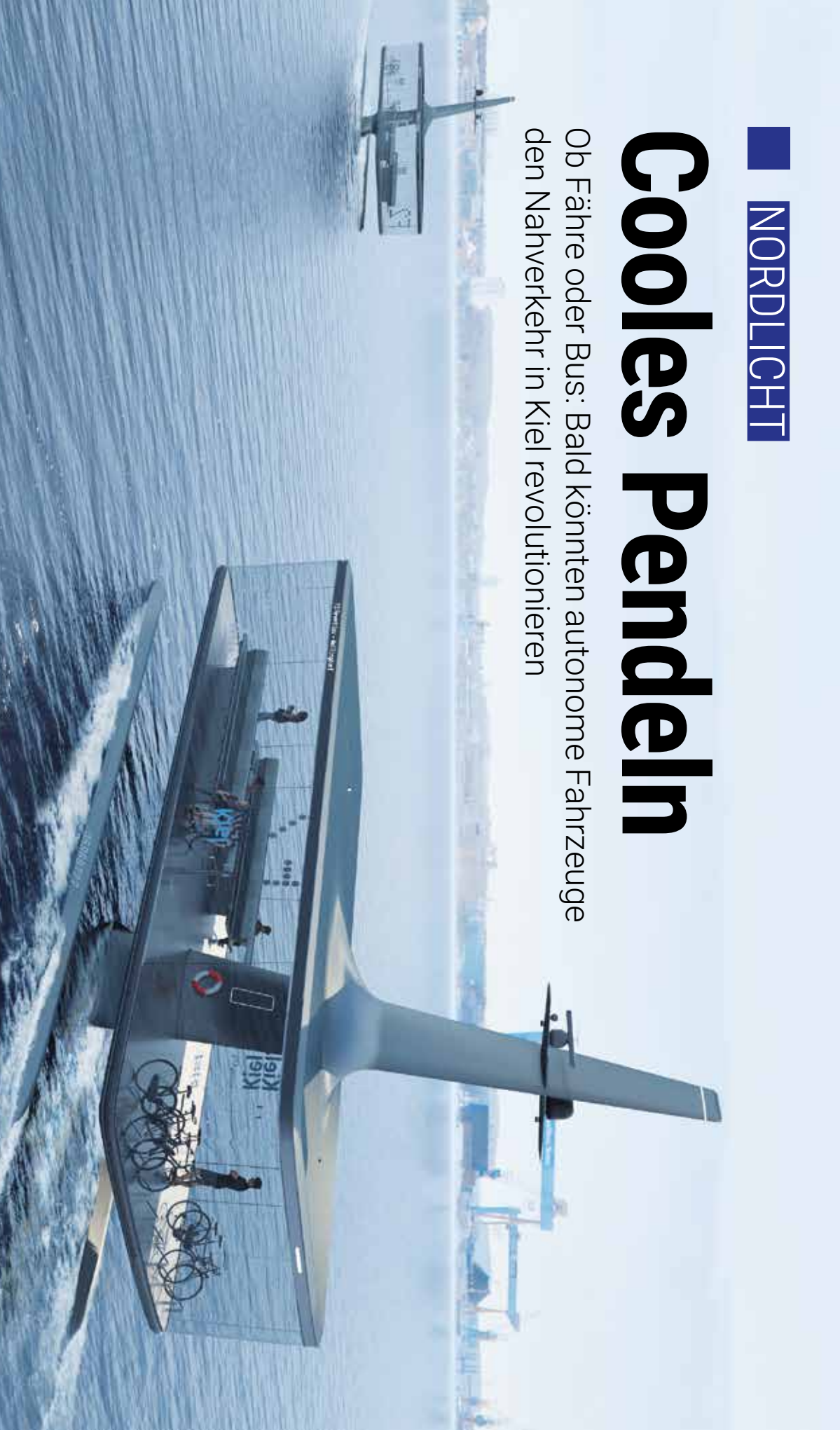


STOLZE ABSOLVENTEN: Die frischgebackenen Facharbeiter mit ihren Zeugnissen.

FOTO: WERK

Cooler Pendeln

Ob Fähre oder Bus: Bald könnten autonome Fahrzeuge den Nahverkehr in Kiel revolutionieren



Noch ist es eine Vision. Doch bald könnte sie Wirklichkeit werden. Forscher und Unternehmen wollen in Kiel neue autonom fahrende Verkehrsmittel im Nahverkehr einsetzen.

Ob zu Wasser oder auf der Straße – futuristische Fähren wie auf der Animation sowie moderne Busse sollen ohne Fahrer unterwegs sein. Und optimal miteinander verknüpft werden. Die Antriebsenergie kommt aus der Region:

Schließlich sollen die Verkehrsmittel weitgehend mit Strom aus Windkraft betrieben werden. Das Land Schleswig-Holstein wird eine halbe Million Euro beisteuern, um das Projekt anzuschließen. Derzeit bereiten Wissenschaftler erste Tests vor – an und auf der Kieler Förde. Stadt, Land, Kieler Hochschulen und Unternehmen wie ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) und German Naval Yards arbeiten an dem Projekt namens „CAPTIN Kiel“ mit. WH